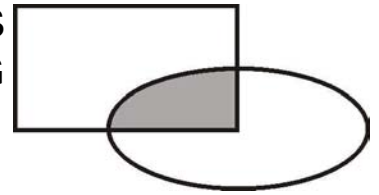


# KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS  
UND FORSCHUNG



2. Jg. ■ Heft 1 ■ Januar 2006

## Inhalt

### Themenschwerpunkt: Klinische Sozialarbeit und Gesundheit

- 3 Editorial
- 4 **Mental Health Promotion in Times of Transition**  
Wolfgang Rutz
- 5 **Instrumente, Interventionen und Strategien für die Klinische Sozialarbeit**  
Ergebnisse aus dem multiprofessionellen Arbeitsmodell KISMED  
Astrid Hedtke-Becker/Rosemarie Hoevels
- 8 **Zur heilkundlichen Tätigkeit von Sozialarbeiterinnen**  
Wolf Crefeld
- 10 **Gesundheitsförderung braucht ein Gesetz**  
Das Präventionsgesetz - eine Chance für die Klinische Sozialarbeit  
Gernot Hahn
  
- 2 Zu dieser Ausgabe: AutorInnen, Literatur- und Linktipps
- 2 Aktuelles: Termine und Neuerscheinungen
- 2 Wissenschaftlicher Beirat
- 2 Impressum

## Herausgeber

Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit ■ Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.  
Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.

DEUTSCHE  
GESELLSCHAFT FÜR  
SOZIALARBEIT



Forum für Wissenschaft und Praxis

## Zu dieser Ausgabe

### AutorInnen dieser Ausgabe:

#### Prof. Dr. Wolf Crefeld

Prof.emer. an der Evg. Fachhochschule Bochum  
crefeld@web.de

#### Dipl.-Soz.arb. Gernot Hahn

Klinikum am Europa-Kanal, Erlangen  
hahn.godot@odn.de

#### Prof. Dr. Astrid Hedtke-Becker

Fachhochschule Mannheim  
hedtke-becker@alpha.fhs-mannheim.de

#### Dipl.-Soz.arb. Rosemarie Hoevels

Medizinische Universitätsklinik Heidelberg  
Rosemarie\_Hoevels@med.uni-heidelberg.de

#### Wolfgang Rutz, MD, PhD

Academic University Hospital,  
Unit for Psychiatry and Health Promotion,  
Uppsala, Sweden  
Fachhochschule Coburg, Prof. of Social  
Psychiatry  
wolfgang.rutz@akademiska.se

### Literatur zum Themen-Schwerpunkt:

Bauer, Petra & Otto, Ulrich (2005). *Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten, Bd. I + II*. Tübingen: dgvt-Verlag.

Hurrelmann, Klaus & Laaser, Ulrich (2003). *Handbuch Gesundheitswissenschaften*. München: Juventa.

Hurrelmann, Klaus, Klotz, Theodor & Haisch, Jochen (2004). *Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung*. Bern: Huber.

Perkins, R. Elizabeth, Simnett, Ina & Wright, Linda (Hrsg.) (2002). *Evidence-Based Health Promotion*. New York: Wiley.

Schnitzler, Jörg (2004). *Das Recht der Heilberufe. Übersicht, Begriff, Verfassungsfragen*. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.

Steen, Rainer (2005). *Soziale Arbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst*. München: Reinhardt/UTB.

Sting, Stephan & Zurhorst, Günter (Hrsg.) (2000). *Gesundheit und Soziale Arbeit. Gesundheit und Gesundheitsförderung in den Praxisfeldern Sozialer Arbeit*. Weinheim: Juventa.

Trojan, Alf & Legewie, Heiner (2001). *Nachhaltige Gesundheit und Entwicklung. Leitbilder, Politik und Praxis der Gestaltung gesundheitsförderlicher Umwelt- und Lebensbedingungen*. Frankfurt a. M.: VAS. (Neuaufgabe 2006.)

Tudor, Keith (2004). *Mental health promotion: Paradigms and Practice*. Oxford: Routledge.

### Links zum Themenschwerpunkt:

Weltgesundheitsorganisation  
*who.int*

Gesundheitsfördernde Krankenhäuser  
WHO-Regionalbüro Barcelona  
*www.euro.who.int*

Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser  
*www.dngfk.de*

Das Gesunde-Städte-Netzwerk  
*www.gesunde-staedte-netzwerk.de*

Forum Gesundheitsziele Deutschland  
*www.gesundheitsziele.de*

Der Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen  
*www.svr-gesundheit.de*

Deutsches Forum Prävention und Gesundheitsförderung  
*www.forumpraevention.de*

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
*www.bgza.de*

G. Conrad, Verlag für Gesundheitsförderung  
*www.conrad-verlag.de*

## Wissenschaftlicher Beirat

Dipl.-Soz.päd. Kirsten Becker-Bikowski  
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Peter Buttner  
Fachhochschule München

Prof. Dr. emer. Wolf Crefeld  
Evangel. Fachhochschule Bochum

Prof. Dr. Heike Dech  
Evangel. Fachhochschule Darmstadt

Prof. Dr. Peter Dentler  
Fachhochschule Kiel

Prof. Dr. Brigitte Geißler-Piltz  
Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Prof. Dr. Cornelia Kling-Kirchner  
HTWK Leipzig, Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Albert Mühlum  
Fachhochschule Heidelberg

Prof. Dr. Helmut Pauls  
Fachhochschule Coburg

Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann  
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Dr. Günter Zurhorst  
Hochschule Mittweida

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (v.i.S.d.P.) in Kooperation mit der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, und der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit

### Redaktionsteam:

Uwe Klein (Leitung)  
Norbert Gödecker-Geenen  
Silke Birgitta Gahleitner  
Gernot Hahn

### Anzeigenakquise:

G. Hahn, Virchowstr. 27, 90766 Fürth  
Tel. 0175/276 1993

### Anschrift der Redaktion:

Redaktion "Klinische Sozialarbeit"  
Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit Berlin  
c/o Uwe Klein, Krankenhaus Hedwigshöhe  
Abt. Psychiatrie und Psychotherapie  
Höhensteig 1, 12526 Berlin  
Tel. 030/67 413 021 ■ Fax 030/67 413 002 oder:  
Tel. 030/60 500 856 ■ Fax 030/60 500 857  
Email: zks-berlin@ipsg.de

### Layout, Grafik & Schlussredaktion:

Ilona Oestreich, Berlin

### Druck:

GREISERDRUCK GmbH & KoKG, 76437 Rastatt

### Erscheinungsweise:

viermal jährlich als Einlegezeitschrift im DVSG – FORUM sozialarbeit + gesundheit  
ISSN: 1861-2466

### Auflagenhöhe: 2500

### Abonnement/Bestellung:

Abonnement nur im Rahmen der Bestellung der Zeitschrift "FORUM Sozialarbeit + Gesundheit" ([www.dvsg.org](http://www.dvsg.org)), Einzelzeitschriften gegen Zusendung von Briefmarken im Wert von Eur 4,19 (5 x 0,55 + 1 x 1,44) an die Redaktion.

### Copyright:

Nachdruck und Vervielfältigen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

## Aktuelles

### Termine:

#### 12.-14.01.2006 Tagung

Das Netzwerk für rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie veranstaltet an der EFH Darmstadt vom 12.-14.01.2006 eine Tagung zum Thema „Rekonstruktion und Intervention. Interdisziplinäre Beiträge zur rekonstruktiven Sozialarbeitsforschung“.

Kontakt: Prof. Dr. Ingrid Miethe,  
miethe@injamati.de.

#### 07.03.2006 AZA-KJP

Am 07.11.2005 wurde die *Arbeitsgemeinschaft Zugang zur Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (AZA-KJP)* gegründet, um den Zugang der Sozialberufe zur Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie unter Masterbedingungen zu erhalten und inhaltliche Kriterien zu erarbeiten. Die AG wurde auf Initiative von Vertretern der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit, der ZKS, Psychotherapiekammern, Berufsverbänden, Ausbildungsinstituten und Hochschullehrerinnen gegründet. Nächster Termin: 07.03.2006, EFH Ludwigshafen.

Kontakt: Prof. Dr. Albert Mühlum,  
a.muehlum@t-online.de

#### 21.04.2006 Sektion Klinische Sozialarbeit

Das nächste Treffen der Sektion Klinische Sozial-

arbeit der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit findet am 21.04.2006 an der Universität-Gesamthochschule Kassel statt.  
Kontakt: Prof. Dr. Albert Mühlum,  
a.muehlum@t-online.de.

#### 2006 Ringvorlesung

Die Alice-Salomon-Fachhochschule, das Krankenhaus Hedwigshöhe und Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit richten im Jahr 2006 in Berlin eine Ringvorlesung „Klinische Sozialarbeit“ aus.

Kontakt: Karin Schwarz,  
schwarz@verwaltung.asfh-berlin.de

### Neue Veröffentlichungen:

Geißler-Piltz, Brigitte, Mühlum, Albert & Pauls, Helmut (2005). *Klinische Sozialarbeit*. München: Reinhardt/UTB.

Geißler-Piltz, Brigitte (Hrsg.) (2005). *Psychosoziale Diagnosen und Behandlung in Arbeitsfeldern der Klinischen Sozialarbeit*. Münster: Lit-Verlag.

Klein, Uwe (Hrsg.) (2005). *Klinische Sozialarbeit – die Kunst psychosozialer Helfens. psychosozial 101, 28(3).*

**G**esundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben. Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und für andere sorgt, dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die allen ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen.“ (WHO 1986: Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung)

Insbesondere seit den 70er Jahren hat sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO) intensiv mit Zielsetzungen und Prinzipien der Gesundheitsförderung beschäftigt sowie Konzeptionen und Strategien zur Umsetzung erarbeitet. Gesundheitsförderung bezieht sich zum einen auf die Stärkung der Fähigkeiten des einzelnen Menschen, sein eigenes Gesund-Bleiben oder Gesund-Werden aktiv zu beeinflussen. Zum anderen soll über Strategien der Gesundheitsförderung Einfluss auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen, auf soziale und institutionelle Verhältnisse genommen werden.

Mit „Setting für Gesundheit“ ist der soziale Kontext gemeint, in dem Menschen ihren Alltag gestalten. Das kann ein institutioneller Kontext sein wie Schule oder Krankenhaus oder auch ein Ort wie z.B. das Wohnumfeld, der Bezirk und die Stadt. Der Setting-Ansatz hebt gewissermaßen Strategiefelder für die Gesundheitsförderung hervor. Er ermöglicht in seiner Umsetzung über Projekte die Identifizierung gesundheitsbezogener Problemlagen und die Entwicklung von Lösungsstrategien.

In den vorliegenden Texten möchten wir diesen von der WHO im Settingansatz aufgemachten Spannungsbogen zwischen Empowerment und gesellschaftlichem Kontext als Hintergrundfolie für „Aktionsfelder“ Klinischer Sozialarbeit verwenden.

In seinem Beitrag „Mental Health Promotion in Times of Transition“ verdeutlicht **Wolfgang Rutz** mit Blick auf politische Veränderungsprozesse in Europa, wie sehr die „Conditio humana“ als biologische Entität im Austausch mit der makrosozialen Umwelt steht. Nach Zeiten des biologischen, soziologischen und psychologischen Reduktionismus ist eine Professionalität zu entwickeln, deren Kompetenz in der Zusammenschau der Forschungsergebnisse und ihrer konzeptionellen

Umsetzung besteht. Gefordert ist ein neu definiertes „public mental health concept“, eine Überarbeitung der Grundlagen einer Sozialen Psychiatrie.

Für das Setting Krankenhaus stellen **Astrid Hedtke-Becker** und **Rosemarie Hoevels** in ihrem Artikel ein multiprofessionell ausgerichtetes Handlungs- und Forschungsmodell vor, das die Notwendigkeit intra- und interinstitutioneller sowie familien- und netzwerkorientierter Kooperation zur Basis einer wirksamen und humanen Behandlung von Patienten mit somatischen Erkrankungen nimmt. Klinische Sozialarbeit wird hier zum Garanten der Wahrnehmung der psychosozialen Dimension.

Sofern eine Besserung oder Linderung einer Erkrankung aber auch von der Berücksichtigung der psychosozialen Dimension bzw. deutlicher formuliert: von der Durchführung einer psychosozialen Behandlung abhängt, stellt sich die Frage der sogenannten heilkundlichen Indikation. **Wolf Crefeld** beschreibt in seiner Abhandlung „Zur heilkundlichen Tätigkeit von Sozialarbeiterinnen“ die hierfür notwendigen Voraussetzungen sowie die fach- und berufspolitischen Konse-

quenzen. Die in diversen Feldern Klinischer Sozialarbeit dezidiert geleistete heilkundliche Tätigkeit benötigt demnach eine heilberufsrechtlich geregelte Qualifizierung zum Sozialtherapeuten.

Komplementär zur Diskussion um heilberufsrechtliche Regelungen ist die politisch gewollte Stärkung von Prävention und Gesundheitsförderung über ein „Präventionsgesetz“ ein für die Zukunft der Klinischen Sozialarbeit essentielles Feld. **Gernot Hahn** informiert in seinem Artikel „Gesundheitsförderung braucht ein Gesetz“ zu der inhaltlichen Ausrichtung des Entwurfs zu einem Präventionsgesetz und bindet die Klinische Sozialarbeit über zugehörige lebenswelt- und lebensweisenorientierte Modelle und unter Rückgriff auf das Salutogenesekonzept theoretisch-konzeptionell ein.

Klinische Sozialarbeit ist, wie an den hier vorgestellten Ausschnitten sichtbar gemacht, an unterschiedlichen Punkten des Themas „Gesundheit“ gefragt, sich weiterhin in die Felder des „Heilens und Forschens“ unter Einbeziehung des Politischen zu begeben.

Für die Redaktion: Uwe Klein

ANZEIGE



Katholische Hochschule  
für Sozialwesen  
Berlin

### Klinische Sozialarbeit Masterstudiengang

- Akkreditierter Studiengang
- Laufbahnberechtigung für den höheren Dienst
- Zugang zur Promotion
- Berufsbegleitend
- Dauer: 2,5 Jahre
- Kosten: 5.500 €
- Abschluss: Master of Arts

Beginn: Sommersemester 2006  
Bewerbungsschluss: 15.01.2006

Weitere Informationen:  
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin  
Referat Weiterbildung und Entwicklung  
Köpenicker Allee 39-57, 10318 Berlin  
Tel. 030 - 50 10 10-39  
e-Mail [weiterbildung@khsb-berlin.de](mailto:weiterbildung@khsb-berlin.de)  
[www.khsb-berlin.de/Klinische-Sozialarbeit](http://www.khsb-berlin.de/Klinische-Sozialarbeit)